

Dies ist einig Prinzipielle über den Kubismus. Er ist der stolze Weg einer erhabenen Klassik, die sich auf geistig monistischer Grundlage aufbaut. Das ist seine Größe und sein Fall. Zu erhaben ist er für uns Menschen, die wir auf jedem Schritt an Kompromisse gebunden sind. Wir dürfen uns nicht weit von dieser Erde entfernen, ohne zu erstarren. Auch unser »zweites Gesicht« ist mit dem Magen und dem Geschlecht gewachsen, verwachsen.

Und dennoch möchte man jeden ernstesten Künstler, der das Streben nach Großem hat, der von einer Neuklassik der Malerei träumt, in seine Gefolgschaft bitten. Nirgends erkennt man seine Relativitäten besser, als wenn man um das Absolute ringt. Erst, wenn man seine Grenzen kennt, kann man seine Fähigkeiten restlos verwerten.



Wie steht es nun mit den Künstlern, die unter dem Banner des Kubismus kämpfen? Sind sie die rechten Streiter dieses erhabenen Formproblems? Haben sie konsequent den Weg verfolgt, der sich ihnen voller Mühen darbot?

Nehmen wir als Musterbeispiele seinen »Erfinder«, André Dérain, und seinen Mitbegründer Pablo Picasso, der zugleich seine stärkste und reichste Erscheinung ist. Bewundernswert glitten beide auf den Bahnen der Form-Entmaterialisierung (Vergeistigung) dahin. Doch trennten sich schon hier ihre Wege.

*André Dérain*, der weichere, zärtlichere, wurde angesichts des Absoluten fahnenflüchtig. Seine schmiegsame Natur sehnte sich nach dem Spiel der Erscheinungen zurück, das ihm nun, als Wissendem, der seine Grenzen erkannt hat, doppelt lieb und wertvoll schien. Ihm waren die unausbleiblichen Kompromisse schon auf dieser Wegstrecke aufgegangen, die sich an jeden menschlichen Schritt heften. Er kehrte zurück, nicht reumütig, gereinigt!

Aber stolz und kühn schritt *Pablo Picasso* zu neuer Formprägung. Er kämpfte mit einer solch unerbittlichen Hitzigkeit, mit solchem Elan, daß er der Grenzen nicht achtete, die ihm als Maler gezogen waren. Ein enthusiastisches Wollen hielt ihn auf der Bahn, die er beschritten hatte.

Als er sie betrat, verließ er eine reiche schöne Arbeit, die für ihn erschöpft war. Das Neue, das sich unberührt vor ihm auftat, war ihm grenzenlos in allen Möglichkeiten. Dinge, die ihm einst in einfaltreicher lyrischer Frömmigkeit gewachsen waren, schafft er nun in einem dramatischen Ringen, das durch Widerstände und Eroberungen von Formen ein ungeahnt reiches und vielgestaltiges Leben enthüllt. Der Reichtum seines Wissens um die Formen eines Objekts erweitert sich und läßt ihn immer